

Erfahrungsbericht Erasmus-Praktikum

		Gastland	Österreich
Studienfach	Medizin	Zeitraum	Nov. 2019 bis Feb. 2020
Semester	11	Wohnform	WG

Angaben zur Praktikumeinrichtung	
Name der Einrichtung	Universitätsklinik Innsbruck
Anschrift	Anichstraße 35, 6020 Innsbruck
Homepage	https://www.tirol-kliniken.at/page.cfm?vpath=standorte/landeskrankenhaus-innsbruck
Kurzbeschreibung der Einrichtung	Universitätsklinikum
Ihr Tätigkeitsbereich	Transplantations- und Viszeralchirurgie

Bitte beantworten Sie alle Fragen möglichst ausführlich und berücksichtigen Sie die folgenden formalen Kriterien:

- **Schriftgröße:** 11 (Calibri); Zeilenabstand: 1,0
- **Umfang:** mind. 1300 Wörter (Überschriften, Fragen, Tabelle und Fotos nicht inbegriffen). Kürzere Berichte werden nicht akzeptiert.
- **Abgabe:** spätestens einen Monat nach Rückkehr
- Bitte schicken Sie Ihren Erfahrungsbericht als Word-Dokument an auslandspraktika@hhu.de

Praktikumssuche & Vorbereitung

Wie haben Sie Ihre Praktikumsstelle im Ausland gefunden? Wie haben Sie sich auf den Auslandsaufenthalt vorbereitet? Welche organisatorischen Schritte mussten Sie beachten? Gab es Schwierigkeiten und wie haben Sie sie gelöst? Was kann die Vorbereitung erleichtern? (ca. 300 Wörter)

→ Mein Tertial der Chirurgie im Rahmen des PJ's habe ich in der Chirurgie der Uniklinik Innsbruck verbracht. Auf die Klinik in Innsbruck bin ich durch einen Freund aufmerksam geworden, der im vorherigen Jahr sein Chirurgie-Tertial ebenfalls dort verbracht hat. Da ich im PJ gerne weitere Erfahrungen im näheren Ausland und an anderen Kliniken sammeln wollte und mich sehr gerne in den Bergen aufhalte, war Innsbruck für mich eine gute Option. Man ist während des PJs an der Medizinischen Uni Innsbruck (MUI) als Erasmus-Student eingeschrieben, weshalb die Bewerbung über das internationale Erasmusbüro der MUI geregelt wird. Dort kümmert sich Monika Schlager um die Vergabe der Klinikplätze für ausländische Studenten. Die für die Bewerbung benötigten Dokumente können auf der Internetseite der MUI für *incoming students* heruntergeladen werden. Dort findet man auch die Fristen zu denen Bewerbungen entgegengenommen werden. Benötigt werden neben dem *Erasmus Certificate* und *Learning Agreement* ein Zulassungsantrag, ein Infektionsschutznachweis und ein Lebenslauf. Für deutsche Muttersprachler entfällt der Sprachnachweis. Unterstützt wird die Anmeldung durch das International Office der HHU, welches einem mit dem Ausfüllen der Dokumente behilflich ist. Generell ist das IO auch im Vorhinein informierend tätig. Da das PJ jedoch kein klassisches Praktikum ist und bislang keine PJler der HHU an die MUI gegangen sind, habe ich dort im Vorhinein wenig Informationen bekommen können. Monika Schlager konnte mir jedoch alle meine Fragen beantworten und die Vorgaben der Internetseite sind

sehr klar, sodass sich die Anmeldung doch recht unproblematisch gestaltete. Insgesamt läuft das Klinisch Praktische Jahr der österreichischen Studenten ähnlich ab wie unser PJ, sodass ich (das Packen ausgenommen) keine besonderen Vorbereitungen treffen musste. Vor der Ankunft musste ich lediglich ein Passfoto für die Mitarbeiterkarte an das Fotolabor senden. Für die wenigen notwendigen Vorbereitungen erhält man von Monika zudem eine Checkliste. Versichert wird man über die Klinik zusätzlich durch die Tiroler Gebietskrankenkasse. Dafür ging ein Teil des Gehalts an Steuern ab. Anscheinend gibt es allerdings in Zukunft auf Grund des Erasmus Stipendiums keine Bezahlung mehr für Erasmusstudenten, weshalb ich nicht sagen kann wie die Versicherung dann geregelt wird.

Unterkunft

Wie haben Sie sich die Unterkunft organisiert und wie bewerten Sie sie? Wie gut kamen Sie von Ihrer Unterkunft zur Praxiseinrichtung und wie gut zu anderen Zielen? (ca. 200 Wörter)

→ Ich hatte das Glück, dass eine Freundin von mir die in Innsbruck studiert zeitgleich einen Erasmusaufenthalt in Asien hatte und ich somit ihr Zimmer in einer 2er WG übernehmen konnte. Von dort aus war ich in 10 Minuten zu Fuß an der Klinik. Insgesamt ist viel Bewegung in dem Wohnungsmarkt in Innsbruck, da es viele Studenten und dementsprechend viele WG's gibt. So kann man auch spontan mal ein Zimmer bekommen. Auch über die Klinik oder die Erasmuskordinatorin Monika gibt es die Möglichkeit einen Wohnheimsplatz zu bekommen. Im Notfall nimmt Monika gerne auch Studenten übergangsweise in ihrer Wohnung auf. Generell ist das meiste innerhalb von Innsbruck fußläufig in wenigen Minuten zu erreichen. Es ist auch möglich sich ein Fahrrad zu organisieren (z.B. über Facebook, willhaben.at, ...). So kann man auch Stadtteile weiter außerhalb oder z.B. die Sportstätten des Sportcampus gut erreichen. Vereinzelt findet man auch Fahrradstationen mit Stadträdern und E-Scooter. Das meiste Leben findet aber eher zentral statt und ist zu Fuß gut zu bewältigen.

Tätigkeit

Was waren Ihre Aufgaben während der Arbeitszeit? Wurden Ihre Erwartungen an Ihren Lernfortschritt erfüllt? Konnten Sie dabei im Studium oder in bisherigen praktischen Erfahrungen Erlerntes umsetzen? Wie gut war der Kontakt zu Ihren Kollegen? Was hat Ihnen besonders gut gefallen und was weniger gut? (ca. 300 Wörter)

→ Zu der Allgemeinchirurgie der Uniklinik Innsbruck gehören die Spezialgebiete der Transplantations-, Endokrinen-, Mamma-, Onkologischen- und Bariatrischen Chirurgie. Auf die Zuteilung zu den entsprechenden Stationen hat man im Vorhinein wenig Einfluss, da sie bereits vor Eintritt vorgenommen wird. Jedoch besteht die Möglichkeit innerhalb des Aufenthalts untereinander mit den anderen Studenten zu tauschen und Wünsche können ggf. in Vorhinein geäußert werden. Für ausländische Studenten gibt es jedoch beschränkte Plätze, weshalb es einfacher ist vor Ort zu tauschen. Ich habe 2 Monate auf der Transplantationsstation und 2 Monate auf der Station mit den Schwerpunkten Gastrointestinaltrakt/ Onkologie verbracht. Jeder Student bekommt einen Oberarzt oder erfahreneren Assistenten als Mentor, der einen zu Beginn etwas einführt und jederzeit für Fragen und Probleme ansprechbar ist. Man arbeitet etwas weniger selbstständig als es in Deutschland üblich ist, dafür hat man die Möglichkeit je nach Interesse vieles anzuschauen und selbst zu entscheiden wo man mitgehen möchte. Generell ist das Klima sehr freundlich und wertschätzend und jeder ist bereit einem Fragen zu beantworten oder zu Tätigkeiten am Patienten mitzunehmen und je nach Tätigkeit auch anzuleiten. Mit der Zeit wurde der Kontakt zu den Kollegen auch immer persönlicher. Jeder Tag begann um 7:30 Uhr mit der gemeinsamen Morgenbesprechung der

gesamten Viszeralchirurgie. Danach begleitete man die Visite auf Station oder wurde direkt zur OP zugeteilt. Man kann nach eigenem Interesse viel Zeit im OP verbringen und wird in der Regel von den Oberärzten oder Assistenten persönlich zum Assistieren mitgenommen. Besonders in der Transplantationschirurgie habe ich viele beeindruckende Operationen miterleben dürfen! Man muss allerdings nicht viel im OP stehen, falls einem das operieren eher nicht zusagt. Ansonsten ist man für die Arbeit auf Station zuständig. Dazu gehört das Blut abnehmen im Gegensatz zu Deutschland nur selten. Eher ist man mit der Wundversorgung, Drainagenentfernung, Patientenaufnahmen, Aufklärungen, Kurven aktualisieren und teilweise Briefen schreiben beschäftigt. Zu Beginn des Aufenthalts wurde ich in alle Tätigkeiten eingeführt. Je nachdem wie die Fälle auf Station aussahen habe ich mal mehr und mal weniger gelernt, konnte aber die Ärzte fast jederzeit begleiten. Auch war zwischendurch regelmäßig Zeit zum Eigenstudium. Freiwillig kann man zudem Dienste begleiten, bei denen man sich vor allem in der Ambulanz oder dem OP aufhält. Dabei habe ich z.B. bei einer Explantation assistieren dürfen. Den folgenden Tag bekommt man dann zum Ausgleich frei. Insgesamt habe ich viele interessante Operationen gesehen, einiges im OP gelernt und auch meine Fertigkeiten auf Station etwas weiter ausbauen können.

Leben und Freizeit

Welche Eindrücke haben Sie von Ihrem Gastland (Kultur, Lebensgewohnheiten, Arbeitsbedingungen) gewonnen? Wie hat es Ihnen gefallen, in dieser Stadt zu leben? Welche Orte sollte man gesehen haben? Konnten Sie Kontakte zu Einheimischen aufbauen und wie? Was kann man in der Freizeit unternehmen? Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten? (ca. 300 Wörter)

→ Für mich ist Innsbruck zu einem der Orte mit der höchsten Lebensqualität geworden. Auffällig war für mich von Anfang an, dass die Menschen deutlich entspannter und glücklicher wirken als ich es aus Deutschland gewohnt bin. Es ist völlig selbstverständlich sich überall zu grüßen und jederzeit zu helfen, sei es in der Bahn, auf der Straße, bei der Arbeit oder auf der Skipiste. Häufig bekommt man auf der Straße ein Lächeln geschenkt. Dazu bei trägt mit Sicherheit die Umgebung mit der beeindruckenden Bergwelt und den vielfältigen Freizeitmöglichkeiten. Freizeitaktivität Nr. 1 der Tiroler ist das Bergsteigen und im Winter das Skitourengehen, leicht daran zu erkennen, dass es sie in Scharen die Berge hinauftreibt. Da ich ebenfalls vor 3 Jahren mit dem Skitourengehen begonnen habe bin ich hier voll auf meine Kosten gekommen und es war leicht Bekanntschaften zu schließen, mit denen man gemeinsam die Berge „au“ gehen kann. Außerdem gibt es im Winter einige Skigebiete in der Nähe, die mit dem öffentlichen Nahverkehr zu erreichen sind. Auch Wandern, Schwimmen und Klettern sind direkt aus der Stadt heraus möglich, um nur einige weitere Sportmöglichkeiten zu nennen. Dabei kommt man regelmäßig mit Einheimischen in Kontakt. Zudem ist Innsbruck eine Studentenstadt, wodurch es einige bezahlbare Ausgehmöglichkeiten gibt. Kulturell gibt es z.B. die Bäckerei und das Treibhaus, wo regelmäßig Events und Veranstaltungen wie Poetry Slams und Open Mic Nights stattfinden. Auch ein Besuch bei der Tiroler Symphonie oder im Landestheater lohnen sich. Ist man Besitzer des Freizeittickets (was sich in jedem Fall lohnt), bietet es sich bei schönem Wetter an nachmittags auf einen Drink oder Kaffee die Nordkette hinauf zu fahren und den Sonnenuntergang zu beobachten. Am Wochenende finden teilweise auch Events mit Livemusik oder DJ's an der Bar Cloud9 statt.

Die Arbeitsbedingungen im Krankenhaus sind vergleichbar mit denen in Deutschland und zudem abhängig von der Klinik und dem Fachbereich.

Die Lebenshaltungskosten in Innsbruck sind anscheinend im österreichischen Vergleich recht hoch, besonders was die Wohnungsmiete betrifft. Im Vergleich zum Wohnen und Ausgehen in Düsseldorf kommt man aber eher mit etwas weniger Geld aus.

Insgesamt ist Innsbruck für jeden der die Berge und Outdooraktivitäten liebt nur zu empfehlen.

Anerkennung

Inwieweit wird das Praktikum von Ihrer Heimatuniversität anerkannt? Welche Voraussetzungen gibt es, damit die Anerkennung klappt? Was muss man bei den Formalitäten beachten? (ca. 200 Wörter)

→ Die Uniklinik der Medizinischen Universität Innsbruck ist auf der Auslands-Liste des LPA Düsseldorf aufgelistet und wird von diesem anerkannt. Von Seiten der Uni Innsbruck ist es notwendig sich als Erasmus-Student zu bewerben und einschreiben zu lassen. Dafür bekommt man dort einen Studentenausweis und hat Zugang zu den Gebäuden der Uni, inklusive der Uni-Bib. Bei dem Bewerbungsverfahren sind das International Office der HHU, sowie Monika Schlager der Uni Innsbruck behilflich. Wie bei jedem PJ-Aufenthalt im Ausland muss man sich von der besuchten Universität bescheinigen lassen, dass man den dortigen Studenten gleichgestellt behandelt wurde. Dafür gibt es entsprechende Formulare für Auslandsaufenthalte auf der Seite des LPA, zusammen mit der PJ-Bescheinigung für die Klinik. Man kann derzeit nur vollständige Monate an der Uniklinik Innsbruck als Student im Klinisch Praktischen Jahr (KPJ) absolvieren, was mit unseren vom LPA vorgegebenen Zeiten nicht übereinstimmt. In Absprache mit dem LPA ist es jedoch möglich die Zeiträume zu verschieben. Am einfachsten ist es dafür z.B. im ersten Tertial nach Österreich zu gehen und dann ggf. eher zu beginnen.

Fazit & Ausblick

Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrem Auslandsaufenthalt? Wurden Ihre Erwartungen erfüllt? Was hat Ihnen besonders gut gefallen, was gar nicht? Inwieweit hat das Praktikum Ihre akademischen und beruflichen Pläne beeinflusst? Wie geht es jetzt für Sie weiter? (ca. 200 Wörter)

→ Ich hatte im Vorhinein keine großen Erwartungen an diesen PJ-Aufenthalt, auch da bis dahin die Schweiz meine große Leidenschaft war. Ziemlich schnell hat mich aber die Mentalität der Tiroler begeistert und besonders die freundliche zuvorkommende Art der Mitarbeiter in der Klinik anders gestimmt! Auch die Freizeitmöglichkeiten die die Stadt in den Alpen bietet erfüllten alle Erwartungen.

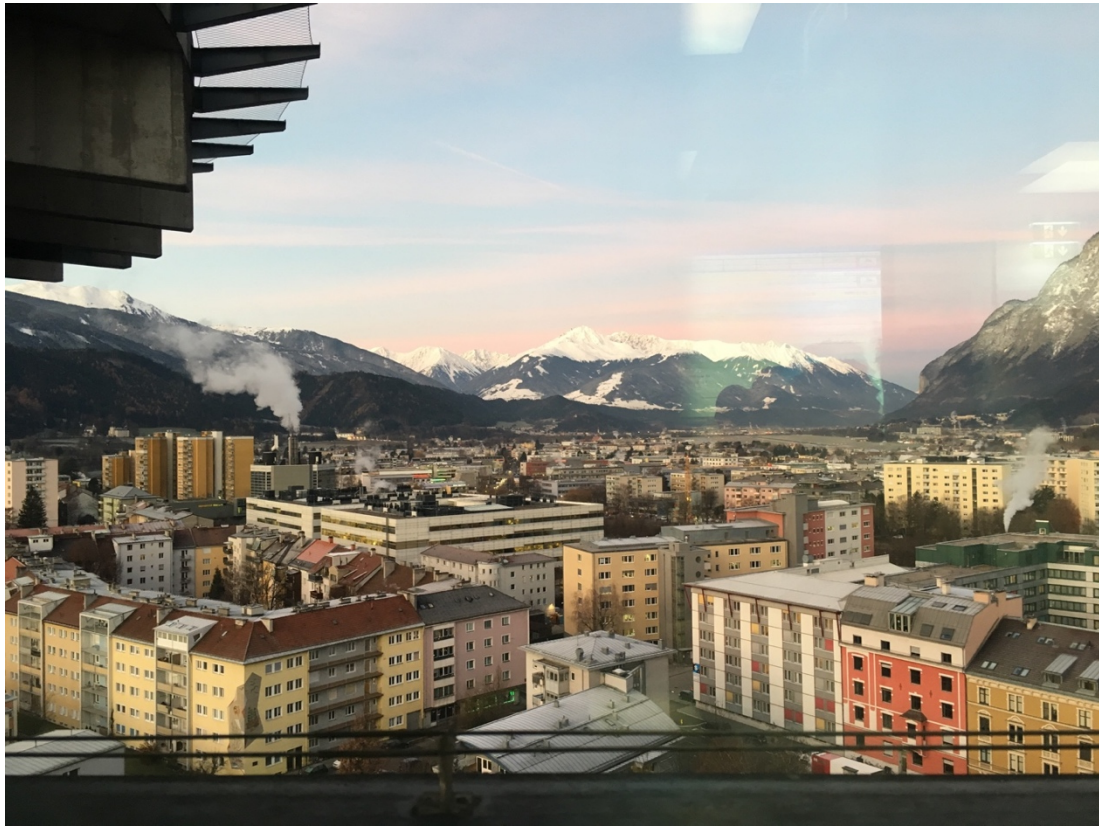
Überrascht hat mich vor allem das Team der Chirurgie, da ich bislang die meist männlich geprägten, sehr hierarchischen Teams in Deutschland gewöhnt war. Die Stimmung war sehr zuvorkommend und wertschätzend und die Assistenten dort haben schnell die Möglichkeit viel zu assistieren und eigene Eingriffe zu übernehmen. Ebenso übernimmt man als KPJler die 1. oder 2. Assistenz. So hat mich die Chirurgie wieder überzeugen können.

Im Nachhinein fällt mir nichts ein, was mir gar nicht gefallen hat und ich habe viele Freundschaften schließen können! Da ich dort keinen Tag ungerne ins PJ gegangen bin und so viele gute Freundschaften schließen konnte, ist es für mich eine Option meine weitere Ausbildung an der Uniklinik Innsbruck zu verbringen. Zudem bin ich noch unentschlossen welchen Facharzt ich wählen würde, weshalb das Basisjahr in Österreich mir noch weitere Möglichkeiten bieten würde mich weiter umzuschauen!

Mein Auslandspraktikum in einem Bild (oder mehreren Bildern)!

Fügen Sie hier ein oder mehrere aussagekräftige Bilder (mit Beschreibung) hinzu, die Ihren Erfahrungsbericht ergänzen und bereichern!

→



Morgendlicher Ausblick auf Innsbruck während der Morgenbesprechung.



Ötztaler Alpen.



Skitour zum Birgitzköpfl.



Sonnenuntergang über Innsbruck von der Nordkette aus.